

# Das Gute Haus - Casa Bună

## April 2009

*Ein neuer Anfang  
für obdachlose Menschen  
in Rumänien*

Str. E.A.Bieltz 69  
550031 Sibiu  
Rumänien  
Tel.: +40 269 229391  
a.paluszek@breakingthewall.com



Liebe Freunde des "Guten Hauses", zu den alleranstrengendsten Diskussionen, welche ich seit dem Beginn meines eigenen Engagements in Rumänien hin- und wieder führe, gehören Diskussionen, welche sich um die Themen Ehrlichkeit und Betrug drehen.

Dabei empfinde ich es als gar nicht so schlimm, wenn Menschen zunächst misstrauisch gemeinnützigen Organisationen gegenüber sind - die in den letzten Monaten in den Medien bekannt gewordenen Missbrauchsfälle zeigen sehr wohl, dass eine gesunde Vorsicht beim Spenden durchaus angebracht ist. Als anstrengend empfinde ich allerdings Diskussionen, bei welchen unser Team als naiv bezeichnet wird, weil wir wirklich viel Wert darauf legen alles legal abzuwickeln, jegliche Form von Bestechung verurteilen - wir benutzen in unserem Büro nicht mal illegale Software, nicht mal aus der Angst vor rechtlichen Konsequenzen, sondern schlicht und ergreifend aus Prinzip. Damit zählen wir unter vielen in Rumänien tätigen Kollegen zu Exoten, vor allem rumänische Freunde haben einfach kein Verständnis für unsere Korrektheit, als ob diese eigentlich ein Vergehen wäre, nicht etwa Softwarepiraterie - es sind geradezu erheiternde Zustände. Die von uns so oft beobachtete gewisse "moralische Flexibilität" ist meines Erachtens zumindest zum großen Teil auf die schwierigen Lebensumstände in der Zeit des Kommunismus zurückzuführen - wer seinen Arbeitgeber bestahl und zu betrügen wusste, konnte sich selbst und seine Familie über Wasser halten - und galt somit

nicht als Verbrecher, sondern als geschickt... Was auch aus moralischer Sicht irgendwo Verständlich ist - denn wem gegenüber soll man eher loyal sein, wenn man wählen muss: seiner eigenen Familie oder einem unmenschlichen System?

Allerdings ist es nicht etwa so, dass die oben beschriebene "moralische Flexibilität" nach der Revolution 1989 und dem Untergang des Kommunismus etwa verschwunden wäre, keineswegs! Nach wie vor ist jeder sich selbst der Nächste.

Ist angesichts der Armut auch weiterhin teilweise verständlich, allerdings stoße ich selber immer wieder auf Empörung, wenn ich in Rumänien offen behaupte, dass dies auch der Grund ist, weshalb es so vielen Menschen in Rumänien schlecht geht und noch lange schlecht gehen wird - Fälle von Korruption in der Politik, reiche Menschen sehen sich in keinsten Weise verantwortlich für diejenigen, welche materiell schwächer gestellt sind, wer ehrenamtlich etwas leistet - nur aus Überzeugung, ohne Eigennutz - wird als dumm hingestellt.

Der Kommunismus hat nicht nur die Wirtschaft des Landes ruiniert, sondern in erster Linie die Moral der Bürger. Die Bemühungen vieler Hilfsorganisationen und Einzelpersonen auch in Rumänien deutlich zu machen, dass jeder Einzelne im Rahmen seiner Möglichkeiten hierfür verantwortlich ist, wie die Gesellschaft ist in welcher wir leben, bringen zwar Früchte - aber nur zäh und langsam.

Hier muss ich einen Vorwurf auch denjenigen unter den Aktiven aus dem Bereich der Entwicklungshilfe machen, welche selbst eine gewisse "moralische Flexibilität" in ihrer Arbeit vorleben. Beispielsweise wenn Beamte geschmiert werden, damit ein Hilfstransport nicht so genau kontrolliert wird oder aus Furcht, dass man bei der Kontrolle Schickanen ausgesetzt werden könnte. In meinem eigenen mittlerweile sechsjährigen Engagement für Rumänien habe ich es grundsätzlich abgelehnt irgendjemanden zu schmieren, bin unzählige male mild belächelt und mit dem Satz "du weißt noch nicht, wie es hier in Rumänien läuft" geradezu zurechtgewiesen worden. Unser Team ist allerdings nach wie vor der Meinung, dass man sich unmöglich auf der einen Seite für das Wohl bedürftiger Menschen innerhalb einer Gesellschaft einsetzen kann, andererseits jedoch gerade die kranken und leidenschaffenden Strukturen dieser Gesellschaft akzeptiert und sogar fördert.

Heißt es also etwa, dass wir im "Guten Haus" bedenkenlos jedes Gesetz und jede staatliche Norm akzeptieren? NEIN! Dann hätten wir z.B. mehr als nur ein mal eine Frau mit einem Kind mitten im Winter vor der Tür stehen lassen müssen - weil das Projekt offiziell keine Minderjährigen aufnehmen darf und im Falle einer Anzeige fehlende Alternativangebote für Minderjährige auch kein Argument gewesen wären. Doch die Verantwortung für ein Menschenleben muss natürlich immer wichtiger sein als eine Vorschrift.

Aus diesem Grunde will ich auch diejenigen, die doch mal jnd. mal geschmiert haben, nicht pauschal verurteilen - die Korrektheit oder Inkorrektheit unseres Verhaltens kann man nur einschätzen, wenn man den Gesamtkontext der Situation sieht. Ich bin jedoch der Meinung, dass wir es uns nicht einfach machen dürfen - es ist nicht richtig, sich selbst lobend auf die Schulter zu klopfen, weil man es geschafft hat ein Projekt durchzuführen welches Menschen zugutekommt, wenn gleichzeitig die korrupten und egoistischen Strukturen, welche für das Leid der Menschen verantwortlich sind, gestärkt werden. Wir sollten nach unseren Möglichkeiten mutig auch mal Komplikationen und Schwierigkeiten in Kauf nehmen - wenn es die Korrektheit erfordert - um anderen ein Vorbild zu sein. Und mit dem gleichen Mut natürlich (und dazu stehe ich) sollten wir auch eine Norm brechen können, wenn ihre Einhaltung bedeuten würde, dass z.B. Gesundheit oder sogar Leben eines Menschen dadurch in Gefahr gebracht werden würde.

Das größte Beispiel hierfür gibt uns Christus, der für die Wahrheit bis ans Kreuz geht und nicht versucht sich rauszureden. Er stirbt sogar für die Wahrheit. Doch gleichzeitig zeigt er uns, nach dem Tod folgt die Auferstehung, wir haben keinen wirklichen Grund uns zu fürchten.

Ich wünsche uns allen, dass das bevorstehende Osterfest uns die Kraft gibt, in unserem Leben mutig für das Gute einzutreten.

Ihr  
Arkadiusz Paluszek  
Projektleiter

# HARTE STRAFE FÜR STEUERBETRUG

Die überwiegende Mehrheit der Rumänen hat die Wahl vom Traian Băsescu zum rumänischen Präsidenten im Jahre 2004 mit großer Begeisterung begrüßt - endlich einer, der der Korruption und der allgegenwärtigen Ungerechtigkeit den Kampf ansagt! Und tatsächlich - bald wurde eine groß angelegte Kampagne gegen Korruption ins Leben gerufen. Wer jetzt noch den Mut hatte einen Zöllner oder Polizisten bestechen zu wollen, riskierte eine Freiheitsstrafe. Medien berichteten von Menschen die es getroffen hat - als warnendes Beispiel. Der Fall eines Arztes in der Notaufnahme, der im Dienst verhaftet wurde, weil er von der verzweifelten Mutter eines kranken Kindes Schmiergeld verlangt hatte und andernfalls eine entspr. Behandlung des Kindes verweigerte, sorgte für Begeisterung unter all jenen, welche sich über die oft überzogenen Forderungen der Ärzte ärgerten. Die Polizei hatte die Frau mit markierten Geldscheinen ausgestattet, nach der Behandlung konnte einwandfrei nachgewiesen werden, dass der Arzt das Geld an sich genommen hatte.

Es steht außer Zweifel, dass all das positive Veränderungen waren. Doch insbesondere hier gibt es natürlich auch Menschen, welchen die neuen Zustände nicht gut bekommen sind - die es verpasst haben, sich in ihrem Denken und Handeln anzupassen. Einer von ihnen ist Herr Seicu. Bis vor drei Jahren nannte er eine Baufirma sein Eigentum. Da die rumänischen Steuern nicht gerade niedrig sind, vernachlässigte er deren Zahlungen und wie die meisten rumänischen Unternehmer, hatte er auch einige Arbeiter schwarz beschäftigt. Alles flog auf - und das Bußgeld fiel so hoch aus, dass selbst nach dem Verkauf all seines Eigentums immer noch nicht genügend Geld da war, um die Schulden beim Staat zu bezahlen. Das Resultat war die Verurteilung zu fünf Jahren Freiheitsentzug, von welchen er allerdings nur drei wirklich absitzen musste. Als er aus dem Gefängnis herauskam, war er voll Optimismus und Selbstvertrauen - obwohl er nichts mehr besaß und nicht wusste, wohin er gehen soll. Das rumänische Recht besagt, dass man für eine bestimmte Tat nur ein mal bestraft werden kann - die Strafe hatte er gerade hinter sich gebracht und blickte voll Zuversicht in die Zukunft. Wohl wissend, dass sein berufliches Know-how hervorragend ist, hoffte er darauf, relativ schnell eine Arbeitsstelle finden zu können - schlechtestenfalls mit der Hilfe von Freunden, die in der Baubranche aktiv waren. Er fand in den ersten Tagen nachdem er das Gefängnis verlassen hatte in das "Gute Haus" und begann umgehend mit der Arbeitssuche. Bei einigen Vorstellungsgesprächen ist ihm allerdings klar gesagt worden, dass er aufgrund seiner Vorstrafe nicht angestellt werden kann, bei anderen war man diplomatischer - hier war Herr Seicus Alter das entscheidende Argument. So vergingen drei Monate - in welchen Herr Seicu absolut nichts erreicht hatte. Nun schien ihm, dass man für eine und die gleiche Tat doch nicht nur ein mal bestraft werden kann - in seinem Falle schien sich die Strafe für sein steuerliches Vergehen auch auf die Zeit nach dem Gefängnis auszudehnen. Im Augenblick bekommt Herr Seicu Sozialhilfe in Höhe von 98,- lei / mntl. (etwa 23,- €), für welche er eine bestimmte Anzahl von Wochenstunden gemeinnütziger Arbeit leisten muss. Er ist unendlich froh, "Das Gute Haus" gefunden zu haben - denn andernfalls hätte er sich zur Zeit trotz seines Bauingenieurdiploms allein nicht mal verpflegen können. Und eines ist sicher: In der Zukunft wird er keinen Betrug mehr versuchen, um Steuern zu sparen.

**SPENDENKONTO:** VR-Bank Coburg eG  
Kontonr. 1525468 BLZ 783 600 00  
IBAN: DE36 7836 0000 0001 5254 68  
BIC: GENODEF1COS  
Kontoinhaber: Fortotschka e.V.

# Nachträgliche Gerechtigkeit???

**Bis heute leidet Rumänien unter den Folgen des Phänomens der Rückgabe der ehemals enteigneten Güter. Ein Phänomen, welches zu den Nachwehen der Zeit des Kommunismus zählt. In jener Zeit betrachtete man Menschen, welche irgendetwas wertvolles ihr Eigentum nennen konnten, als Mitglieder der "Burgeoisie", als Kapitalisten welche die anderen Mitglieder der Gesellschaft rücksichtslos ausbeuten.**

Dementsprechend klar war also die Reaktion des Staates - Enteignung. Die Enteigneten konnten froh sein, wenn sie für ihre meist nicht wenigen Güter eine bescheidene Wohnung in einem Plattenbau erhalten konnten. Im Gegenzug bezogen ihre Häuser entweder die Mitglieder der rumänischen "Securitate" oder der "Arbeiterklasse". Seit mehreren Jahren schon dauern Prozesse der Rückübertragung der ehemals enteigneten Güter. Scheint auf den ersten Blick nur gerecht zu sein. Doch ist es das immer noch, wenn aufgrund einer solchen Rückübertragung des Eigentums andere Menschen auf die Straße müssen? Tut man diesen nicht mindestens ein genauso großes Unrecht an, wie den früheren Eigentümern bei der Enteignung? Wie von Ceauşescu gewollt, bewohnen bis heute eher Menschen aus der Unterschicht die Häuser, welche nun zurückgegeben werden müssen. Solange sich diese in staatlicher Hand befinden, bezahlen die Menschen auch eine in einem vernünftigen Verhältnis zu ihrem Einkommen stehende Miete. Nach der Rückübertragung des Eigentums verlangen die neuen Eigentümer oft **über das 10-fache** der bisherigen Miete - eben den üblichen Marktpreis, der Mietpreisen in Deutschland in nichts nachsteht.

Herr Neamţu arbeitete sein Leben lang in der Glasherstellung - eine schwere und nicht ungefährliche Arbeit, welche ihm jedoch gefiel. Nach vielen arbeitsreichen Jahren erreichte er das langersehnte Rentenalter - doch ohne der ebenso langersehnten Ruhe dieses Alters. Das Haus in welchem er wie auch weitere 15 Familien wohnte, wurde den früheren Eigentümern zurückgegeben. Mit 65 Jahren muss Herr Neamţu anfangen sein Leben ganz von neuem zu ordnen. Zum allerersten Mal in seinem Leben muss er sich an Sozialarbeiter wenden, muss um Lebensmittel und um eine Unterkunft bitten. Der Sozialdienst der Stadt Sibiu schickt ihn zu uns.

Anfangs kann er immer noch nicht glauben, was ihm widerfahren ist. (Fort. S. 3)

*Danke!*

## Nachträgliche Gerechtigkeit???

(Forts. von S.2)

In den ersten Tagen im "Guten Haus" ist es sein einziges Ziel, den alten / neuen Eigentümer "seiner" Wohnung zu verklagen und sich auf juristischem Weg das Recht zu erkämpfen, in dieser weiterhin wohnen zu dürfen. Es bedarf viel Einfühlungsvermögen, Fingerspitzengefühl und Verständnis für seine schwierige Lage, seine Enttäuschung und seine Wut, bis wir ihm letztlich erklären können, dass er sich einen so kostspieligen Prozess schlicht und ergreifend nicht leisten kann, um schon gar nicht davon zu sprechen, wie verschwindend gering seine Chancen auf Erfolg wären. Nur sehr, sehr schwer akzeptiert er die Tatsache, dass er wirklich obdachlos ist. Der übliche Weg raus aus der Obdachlosigkeit ist der, sich zusammen mit einem Mitbewohner aus dem "Guten Haus" ein Zimmer anzumieten. Auch nur die Hälfte der Zimmermiete ist trotzdem für rumänische Verhältnisse sehr kostspielig, deshalb zieht Herr Neamțu in Erwägung, in ein Altenheim zu ziehen. Eine traurige, aber immerhin für ihn doch erschwingliche Alternative.

Als er sich mit dieser Lösung schon fast abgefunden hatte, fand er eines Tages unerwarteter Weise plötzlich doch ein für ihn bezahlbares Zimmer - zusammen mit einem körperbehinderten Bekannten, mit einem seiner früheren Nachbarn.

Heute unterstützt Herr Neamțu seinen Mitbewohner so gut wie er nur kann, denn ambulante Pflegedienste für Menschen mit Behinderungen gibt es in Rumänien gar nicht. Noch immer erholt sich Herr Neamțu von dem Schock, plötzlich hilfsbedürftig geworden zu sein, alles verloren zu haben. Doch um seine Zukunft braucht er sich keine Sorgen zu machen - mit der Hilfe seines Mitbewohners hat er entdeckt, wie schön das Leben sein kann, gerade wenn man sich gegenseitig hilft, die Not des anderen erkennt und sich ihm zuwendet. Herr Neamțu lernte Hilfe anzunehmen und gibt seinerseits viel weiter an seinen Bewohner - durch die Pflege und die Zuwendung im täglichen Zusammenleben. So hat er zwar materiell viel verloren, doch sein Leben ist vielleicht erfüllter als je zuvor.

Herr Vălean kam im vergangenen Winter ins "Gute Haus". Ein Angestellter des Jugendamtes, der unser Projekt kennt, fand ihn fast erfroren an einer Bushaltestelle, gab ihm etwas zu essen und erklärte ihm, wie er "Das Gute Haus" finden könne. Er kam - hungrig, schmutzig und mit fast abgefrorenen Händen.

Zunächst weigerte er sich zum Arzt zu gehen, wir mussten ihm in einigen Diskussionen helfen seine Angst vor Ärzten zu überwinden um ihn zu der in unserer Straße ansässigen Frau Dr. Turku schicken zu können. Wenn jemand lange auf der Straße gelebt hat, ist es wichtig abzuklären, ob er evtl. an irgendwelchen Infektionskrankheiten leidet oder andere akute Probleme hat. Als nächstes mussten wir sicher gehen, dass er isst! Er aß nur, wenn ein anderer Bewohner ihm klar zeigte, welcher Teil der sich im Kühlschranks befindenden Lebensmittel seine Portion ist. Alle Bewohner des "Guten Hauses" erklärten ihm, dass es o.k. ist, wenn er sich selber etwas zu essen nimmt und nicht erst wartet, bis ihn jemand anderer zum Essen auffordert. Ein weiteres Problem stellte die Körperpflege dar - in der langen Zeit auf der Straße verlernte Herr Vălean, was Hygiene bedeutet. Es war immer wieder notwendig einen Weg zu finden sicherzugehen, dass Herr Vălean zumindest zwei mal in der Woche duscht und seine Kleidung wechselt - ohne ihn hierbei zu beleidigen.

Als erstes haben wir ihm geholfen einen Platz in einem Altenheim zu beantragen - da es nicht sicher war, ob er jemals wieder in der Lage sein würde, auf irgendeine Art und Weise wieder zu arbeiten. Ein großer Wunsch war es für ihn allerdings sehr wohl. Obwohl er bereits einige Finger und Fußzehen verloren hatte sowie seit seinem Schlaganfall vor fünf Jahren halbseitig gelähmt ist, wünscht er sich sehr, jemandem von Nutzen zu sein. Sein ganzes Leben lang hatte er gearbeitet - als Fahrer, Mechaniker, ein Mann für alles. Als er 54 Jahre alt war, wurde er von seinem eigenen Bruder und dessen Frau aus dem Elternhaus auf die Straße geschickt - indem bei der Verteilung der vererbten Güter sein Bruder es irgendwie geschafft hatte, alles an sich zu reißen. Herr Vălean hat noch eine Tochter - allerdings ist das Einzige, was er von ihr weiß, dass sie irgendwo in Amerika lebt. Jemand anderen, der ihm nahe stehen würde, hat er nicht.



Herr Vălean hatte Glück von jemandem ins "Gute Haus" geschickt zu werden, der harte transilvanische Winter hat schon manchen Obdachlosen das Leben gekostet.

Seit er ins "Gute Haus" kam, hatte er nicht aufgehört sich bei bekannten umzuhören, ob es nicht doch irgendwo für ihn etwas zu tun gibt. Aus Sympathie gaben ihm die Menschen immer wieder etwas zu tun im Hof oder Garten, wodurch er sich ein kleines Taschengeld verdienen konnte. Nichtstun darauf zu warten, dass er irgendwann in unklarer Zukunft womöglich einen Platz in einem Altenheim bekommt, kam für ihn gar nicht in Frage. So kam es, dass er Anfang März vom Leiter des Postbüros aus einem benachbarten Dorf angesprochen wurde - dieser brauchte jemanden, der sich um den Hof und die darin stehenden Geräte kümmern würde. Nur selten haben wir Herrn Vălean so glücklich gesehen wie an diesem Tag. Die Aussicht darauf wieder etwas regelmäßiges zu tun zu haben und auch wieder einen Platz zum Wohnen, ließ ihn auf der Stelle jünger werden!

## VIVERE MILITARE EST



“Zu leben heißt zu kämpfen” - schrieb Seneca in den “Moralischen Briefen an Lucilius”. Kaum jemand kann es wohl so gut nachfühlen, wie Herr Holom. Vor vier Jahren kam er das erste Mal ins “Gute Haus”, fand einen Job und war lange unabhängig von jeglicher Hilfe. Vor sechs Monaten allerdings musste er sich wegen Problemen mit der Milz einer OP unterziehen, aufgrund von Komplikationen hat sich sein Krankenhausaufenthalt immer wieder verlängert, letztlich verlor er seinen Arbeitsplatz und konnte die Miete nicht mehr bezahlen. Von da an schief er wieder eine Zeit lang in der Nachtunterkunft für Obdachlose - da im “Guten Haus” gerade kein Platz mehr frei war - kam aber tagsüber zu uns um mit unserer Hilfe einen neuen Job zu suchen. Dies hat etwa zwei Wochen gedauert, dann hatte er eine Stelle auf dem Bau.

Herr Holom scheint es immer ein bisschen peinlich zu sein, Hilfe anzunehmen, sobald es irgendwie geht, versucht er ganz allein klarzukommen. So kam es, dass wir von ihm zwei Wochen lang nichts mehr gehört haben, sobald er wieder eine Arbeitsstelle hatte. Dann kam er wieder - mit einem dicken Verband um den Kopf und ziemlich abgemagert. Einige Tage nach seiner Anstellung war er zur Geburtstagsfeier eines Arbeitskollegen eingeladen. Er habe während der Feier mit einem der eingeladenen Gäste gestritten und irgendwann im Laufe des Abends sei er von hinten mit einem Stock niedergeschlagen worden. Man brachte ihn sofort ins Krankenhaus, wo er wegen eines Schädel-Hirn-Traumas operiert werden musste. Zu allem Überfluss: Da er noch keine Krankenversicherung hatte (es scheint, dass er schwarz gearbeitet hat), sollte er plötzlich noch 1.400,00 lei (etwa 330,-€) für den Krankenhausaufenthalt bezahlen. Zusammen mit den Damen von der Abteilung für Soziale Arbeit des Rauthauses haben wir es geschafft, die notwendigen Unterlagen aufzubringen, um zu zeigen, dass Herr Holom einkommenslos und somit schlicht und ergreifend zahlungsunfähig ist.

Ärzte hatten Herrn Holom einen Monat Erholung empfohlen. Weil wir allerdings immer noch keine freien Plätze hatten, schief er wieder in der Nachtunterkunft und kam tagsüber zu uns. Erst nach zwei Wochen konnte er im “Guten Haus” richtig einziehen. Glücklicherweise schien er sich schnell von der OP zu erholen und schon vor Ablauf des empfohlenen Ruhemonats fing er bereits an, wieder Arbeit zu suchen. Dass er hin- und wieder noch mit Kopfschmerzen zu kämpfen hatte, schien ihm nicht besonders viel auszumachen. Er suchte intensiv nach Arbeit in ganz Rumänien - als er von einem Freund (und ehemaligem Bewohner des “Guten Hauses”), der in Bukarest arbeitet, gehört hatte, dass dessen Arbeitgeber noch Arbeiter suchen würde, ist er zum Vorstellungsgespräch nach Bukarest gefahren - leider ohne Erfolg. Nach der Rückkehr aus Bukarest, noch bevor er wieder im “Guten Haus” ankam, fragte er bei einer Baufirma in Sibiu spontan nach, ob evtl. noch Arbeitskräfte gebraucht werden - und diesmal hatte er Glück!

Herr Holom hat “Das Gute Haus” wieder verlassen und war uns alle mal wieder ein Beispiel dafür, dass man in schwierigen Lebenslagen nicht aufgeben darf, sondern einfach immer von neuem anfangen kann, immer weiter voranschreiten kann.

*Eigentlich dürfte eine Erkrankung auf keinem Fall zu einer Entlassung führen - in der Praxis wird es unserer Erfahrung nach oft anders gehandhabt. Herr Holom musste diese bittere Erfahrung sogar mehrmals machen.*

**ES FEHLEN NOCH CA.  
 15.000,-€ UM “DAS GUTE  
 HAUS” AUCH IM JAHR 2010  
 ERHALTEN ZU KÖNNEN.  
 MENSCHEN, DIE ZU UNS  
 KOMMEN, HABEN KEINE ANDERE  
 ANLAUFSTELLE - MEIST SIND  
 WIR IHR EINZIGER  
 RETTUNGSANKER. HELFEN SIE,  
 DIESEN ZU ERHALTEN!!!**

# Werden Sie Projektpate!

Mit einem kleinen Betrag können Sie großes Bewegen. Es ist nicht mal so wichtig wieviel Sie spenden, **jeder einzelne € zählt!!!** Sie helfen mit Ihrer Unterstützung nicht nur ein Projekt am Leben zu erhalten, sondern **Menschenleben zu retten!!!**

## Übernahme einer Projektpatenschaft

### Einzugsermächtigung

Ich werde Projektpate und ermächtige Fortotschka e.V. wiederzuflich, meinen Beitrag zu jedem Monatsanfang vom unten angegebenen Konto abzubuchen. Der Spendenbeitrag wird ausschließlich für das Projekt "Das Gute Haus / Casa Bună" in Sibiu, Rumänien verwendet.

Ich spende monatl. EUR 10,- / 20,- / 30,- / anderer Betrag: \_\_\_\_\_ €

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_

Straße / Hausnummer: \_\_\_\_\_

PLZ / Ort: \_\_\_\_\_

Email: \_\_\_\_\_ Tel: \_\_\_\_\_

Konto: \_\_\_\_\_

Bank: \_\_\_\_\_ BLZ: \_\_\_\_\_

Regelmäßige Berichte und Informationen über die Tätigkeit des Guten Hauses möchte ich

- per Email zugeschickt bekommen
- per Post zugeschickt bekommen
- Ich möchte keine Informationen zugeschickt bekommen.

Ich kann die Projektpatenschaft jederzeit ohne Angabe von Gründen kündigen bzw. die Einzugsermächtigung widerrufen.

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

**Der Beitrag für die Projektpatenschaft ist steuerlich absetzbar. Sie erhalten im ersten Quartal des Folgejahres automatisch eine Spendenquittung für Ihre Steuererklärung.**

**Wir bitten Sie die Einzugsermächtigung per Post oder per Email an uns zu schicken:**

Fortotschka e.V.  
Arkadiusz Paluszek  
Kanonenweg 20  
96450 Coburg  
Tel.: +49 176 642 755 72

[a.paluszek@fortotschka.de](mailto:a.paluszek@fortotschka.de)

**Wir möchten allen vom Herzen danken, die helfen "Das Gute Haus" am Leben zu erhalten:**

**allen Paten und Personen die das Projekt privat unterstützen!!**  
Wilhelm Oberle Stiftung  
Stiftung ADRA  
Partnerschaft mit Osteuropa e.V. Dresden  
Initiative "Christiana" Cisnădie  
Ev. Gemeinde Recklinghausen  
Ev. Gemeinde Obertshausen  
Stadt Hermannstadt

